

Achter Abend.

Nachdem nun der Rest der Nacht und der folgende Tag verfloßen war, schmückte sich Mäh-Scheker abermals, um zum Abend bereit zu sein; und kaum war dieser angebrochen, als sie, voll Sehnsucht nach ihrem Geliebten, sich zu dem Papagai begab, um dessen Rath einzuholen. Als sie aber unter den Käfig trat, da fand sie ihn im Meere der Gedanken versunken und so regungslos, daß sie anfangs meinte, er wäre gestorben. Sie näherte sich nun und fragte, an was er denke? „Ach“, antwortete er, „wenn ich nicht denke, wer wird dann denken? Seit du mir dein Geheimniß mitgetheilt und du deinen getreuen Knecht in eine so wichtige Angelegenheit eingeweiht hast — seit jenem Tage habe ich alle Besinnung verloren und denke nur hin und her, welchen Ausgang diese Dinge nehmen werden.“ — „Und wie meinst du“,